

Pytlík, Petr

Weise Frauen in der Ostmark : Frauenfiguren im Werk Guido Lists

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2013, vol. 27, iss. 1-2, pp. [137]-153

ISBN 978-80-210-6409-6

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/128421>

Access Date: 03. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

PETR PYTLÍK

WEISE FRAUEN IN DER OSTMARK¹ FRAUENFIGUREN IM WERK GUIDO LISTS

Abstract

“Weise Frau”, “Heilsrätin”, “Bewahrerin der uralten Weisheit” – with these and similar designations glorified Guido List, an important figure in the history of the so called völkisch movement in the last decades of the 19th century and at the beginning of the 20th century, the (German) women. With this image, he followed the tradition which began with the specific perception of Tacitus’ Germania by Jakob Grimm in his famous book “Deutsche Mythologie”. Guido List took over Grimm’s propositions and developed them according to the propositions of the conservative völkisch movement and his own distinctive ideology. This article analyses List’s strategies to make these different propositions compatible. Another aspect of that kind of glorifying German women is an attempt to utilize the witch-processes against the Catholic Church. With this attempt, List’s ideology represents part of an important tendency which culminated in the Nazi-ideology.

Das Frauenbild und die Rolle der Frauen in der völkischen Bewegung und Literatur ist eines der fruchtbaren Themen, auf die die Erforschung der völkischen Bewegungen seit Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts fokussiert. Die Erforschung der oft unterschiedlichen Frauen- und auch Hexenbilder, die im Rahmen der ideologisch zersplitterten völkischen Bewegung nebeneinander existierten, von der „Frauenverherrlichung“ bei Guido LIST (1848–1919) bis hin zu den misogynen Gewalt- und Sexualphantasien etwa in den Texten von Jörg Lanz VON LIEBENFELS, sich gegenseitig beeinflussten und Polemiken erweckten und die von den Nationalsozialisten und später von den Neuheiden unterschiedlich rezipiert wurden, zeigt anschaulich, welche verschiedene Argumentationsstrategien die konservativen Denker gewählt haben – und auch heute noch wählen – um den immer mehr aktuellen Mann-Frau-Rollenveränderungen zu trotzen. Die meisten völkischen Vereine luden Frauen als Mit-

¹ An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuer im Rahmen des DAAD-Stipendiums Herrn Dr. Ulrich Fröschle aus der Technischen Universität Dresden für fachliche Beratung und dauerhafte Unterstützung herzlich bedanken.

glieder ein, meistens allerdings als Beobachterinnen ohne direkten Einfluss auf das politische Vereinsleben.² Unter den Völkischen überwog eine traditionelle Geschlechterrollenbestimmung, die aber besonders bei den germanisch-religiös eingestellten Vertretern, wie eben bei Guido LIST, mit der Idee der altgermanischen Frauenverehrung kollidierte. Diese suchten das konservative und historisch-religiöse Paradigma durch ideologische Überbrückungen in Übereinstimmung zu bringen. Im Allgemeinen kann deshalb die Frauenforschung zum besseren Verständnis des regen Ideenaustauschs und der ideologischen Rezeption der völkischen Ideen innerhalb der völkischen Bewegung und später von den Theoretikern des Nationalsozialismus beitragen und die zeitgenössischen Argumentationsstrategien in den Diskussionen über die historischen Geschlechterrollen ergänzen.

Im Mittelpunkt der Frauenforschung standen zuerst deutschnationale und der völkischen Bewegung nahestehende Protagonistinnen der Zwischenkriegszeit oder weibliche Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei.³ Noch Ende der 90er Jahre wurde aber das Forschungsinteresse ebenfalls auf den völkischen Antifeminismus, weibliche Spiritualität und „germanische Frauenverehrung“ erweitert. In der letzten Zeit erschienen mehrere Studien zum Thema der romantischen, völkischen, nationalsozialistischen und neuheidnischen Rezeption der Hexenverfolgung sowie verschiedener Hexendeutungen⁴. Besonders in diesen neuesten Texten erscheinen auch Zitate aus den Werken von Guido LIST

² PUSCHNER, Uwe: Völkische Diskurse zum Ideologem „Frau“, S. 48–54, in: Völkische Bewegung – Konservative Revolution – Nationalsozialismus (= Kulturstudien, Bd. 2, u. Kultur und antidemokratische Politik, Bd. 1), hg. v. Walter SCHMITZ u. Clemens VOLLNHALS, S. 45–75, Dresden: 2005.

³ Eine Literaturübersicht zu dieser Perspektive siehe in: PUSCHNER, Uwe: Völkische Diskurse zum Ideologem „Frau“, in: Völkische Bewegung – Konservative Revolution – Nationalsozialismus (= Kulturstudien, Bd. 2, u. Kultur und antidemokratische Politik, Bd. 1), hg. v. Walter SCHMITZ u. Clemens VOLLNHALS, Dresden: 2005, S. 45–75.

⁴ Von den neuesten sind es nachfolgende Arbeiten: LESZCZYŃSKA, Katarzyna. Hexen und Germanen; Das Interesse des Nationalsozialismus an der Geschichte der Hexenverfolgung. Bielefeld: transcript, 2009, SÖNKE, Lorenz: Himmlers Hexenkartothek. Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld: 2000, Felix WIEDEMANN: Germanische weise Frau, Priesterin, Schamanin. Das Bild der Hexe im Neuheidentum. In: Uwe PUSCHNER/G. Ulrich GROSSMANN (Hrsg.): Völkisch und national. Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert, Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Bd 29. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt: 2009, S. 266–279, Wiedemann, Felix: Rassenmutter und Rebellin. Hexenbilder in Romantik, völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus. Würzburg: 2007, WIEDEMANN, Felix: „Altes Wissen“ oder „Fremdkörper im deutschen Volksglauben“? Hexendeutungen im Nationalsozialismus zwischen Neuheidentum, Antiklerikalismus und Antisemitismus, In: PUSCHNER, Uwe und VOLLNHALS Clemens: Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 2012, S. 437–459; VOLTMER, Rita: Mythen, Phantasien und Paradigmen – Zu Deutungen der Hexenverfolgungen. In: Historisches Museum der Pfalz Speyer (Hrsg.): Hexen. Mythos und Wirklichkeit. Speyer: 2009, S. 189–199.

als Beispiele für die Verherrlichung der Frau als Trägerin des Ursprünglich-Göttlichen.⁵ In sämtlichen Texten von LIST, seien es die Literarischen oder Pseudowissenschaftlichen, erscheint dieses Frauenbild in der gleichen Gestalt als eine Konstante. Obwohl LISTS Weltanschauung eine dynamische Entwicklung erlebte, in dem er viele verschiedene Einflüsse aber auch Ratschläge seiner Anhänger organisch in seine Ideologie eingliederte, blieb das Frauenbild als Trägerin der intuitiven göttlichen Erkenntnis in seinen Werken stabil. Im Folgenden soll diese These anhand von den Texten von Guido LIST veranschaulicht, das Frauenbild bei LIST in breiteren Zusammenhängen vorgestellt und auf dessen Rezeption und Weiterführung durch LISTS direkte und ideologische Nachfolger eingegangen werden.

Romantische Germanenrezeption, der Germane und der Römer

Guido LIST knüpfte mit seiner Frauenverherrlichung an romantische Germanen-Vorstellungen an, die besonders von der Tacitus-Rezeption⁶ stark geprägt wurden. Die Thesen von TACITUS, dass die Germanen ihre Frauen für Prophetinnen und bei wachsendem Aberglauben für Göttinnen hielten⁷, wurden schon zur Zeit der Aufklärung positiv rezipiert⁸ und am Anfang des 19. Jahrhunderts von der romantischen Weltanschauung weiterentwickelt.⁹ TACITUS schrieb über eine Hochachtung der germanischen Frauen, die auf keinen Fall der schmeichelnden Huldigung glich, die manchen römischen Frauen zuteil wurde. Diese Thesen wurden von Jakob GRIMM aufgenommen, das Unterscheidungsmerkmal der Germanen von den lüsternen Römern betont, und in einen breiteren Kontext der mittelalterlichen Hexenverfolgungen eingearbeitet.¹⁰ Jakob GRIMM befasste sich mit der Transformation der weisen Frauen

⁵ LIST, Guido: Deutsch mythologische Landschaftsbilder, Verlag des Verfassers durch die Guido-List-Gesellschaft, Wien. 1891, S. 20.

⁶ LUND, Allan A.: Germanenideologie im Nationalsozialismus. Zur Rezeption der „Germania“ des Tacitus im „Dritten Reich“. Universitätsverlag C. Winter Heidelberg GmbH, Heidelberg 1995, WIWJORRA, Ingo: Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumforschung des 19. Jahrhunderts. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006.

⁷ CASTILLON, Marc: Frauenbilder bei Tacitus, GRIN Verlag: 2007, S. 13.

⁸ Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der von LIST öfters zitierte Friedrich SCHILLER, dessen Frauenfigur der „ersten Schwyzer Politikerin“ Gertrud Stauffacher, die ihren Mann zu der später geplanten Rebellion anstachelt, den „Heilsrätinnen“ in Lists Romanen und Dramen auffällig ähnelt.

⁹ Zur Entwicklung des Frauenbildes und zu verschiedenen Frauenauffassungen im deutschen Kulturbereich: WIEDEMANN, Felix: Rassenmutter und Rebellin: Hexenbilder in Romantik, völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus, Königshausen und Neumann, Würzburg 2007.

¹⁰ GRIMM, Jakob: Deutsche Mythologie I, dritte Ausgabe, Dieterichsche Buchhandlung, Göttingen: 1854, S. 1051

in Hexen – sowohl bei den weisen Frauen als bei den Hexen handele sich um eine Verehrung, die mit Furcht verbunden und nicht rationalistisch erklärbar sei.¹¹ An diese Erklärung knüpfte List mit seinen Hexendeutungen direkt an, er griff GRIMMS Thesen in seinen Romanen und Theorien auf, indem er sie mit seinen eigenen religiösen Vorstellungen über die Kontinuität des von der Kirche bekämpften, aber nie besiegten altgermanischen Wissens verband und aktualisierte. Für LISTS Theorien war besonders die unterschiedliche Frauenbehandlung bei den Römern und den Germanen wichtig, die zu dem Römerbild in seinen Romanen über das spätrömische Zeitalter besonders gut passte. Den Römer sah er als einen lüsternen, schwachen, feigen Räuber und Alkoholiker. Die Römergestalten bei LIST verkörpern sehr schematisch den Verfall eines spätrömischen Reiches, das nur noch von seinen Kolonien abhängt und gänzlich destruktiv ist. Eine bevorzugte römische Gestalt, die im Roman *Carnuntum* sowie im Drama *König Vannius* auftritt, ist die Römerfigur namens Petronius, ein Prototyp des einst braven, heute von seinem alten Ruhm lebenden Römers. In *Carnuntum* findet sich folgende Beschreibung von Petronius:

„Mühselig, mit krampfhafter Anspannung aller Kräfte schritt der alte Centurio daher, die ungewohnte Last seiner Schlachtrüstung, welche er heute nach langen Jahren zur Feier des kaiserlichen Einzuges wieder angelegt hatte, drückte ihn fast zu Boden. Nach vieljähriger Ruhe, welche sie als Prunkstück und kostbares Heiligthum im Tablinium des Petronischen Hauses verträumt, war sie plötzlich hervorgesucht, sorgfältig gereinigt und an das längstentwöhnte Sonnenlicht getragen worden, um ihrem Herrn, den sie oft ins Schlachtfeld schützend begleitete, heute schmückend zum Feste folge. Mehr aber als Sonnenstrahl und Rüstung waren sich diese und die Person des tapferen Centurio entfremdet worden.“¹²

Anhand dieses Römerbildes werden ganz im Sinne der Tacitus-Rezeption die Tugenden eines wahren Germanen veranschaulicht, der ansässige und staatenbildende Germane wird mit dem kriegssüchtigen Römer verglichen, der nicht sät, sondern nur erntet; der feige und albern in einer zahlenmäßigen Überlegenheit dem treuen, braven und stolzen Germanen gegenübergestellt wird, den Angst erweckenden römischen Göttern wird eine geistvolle sanfte Naturreligion entgegengestellt. Diese Oppositionen werden in LISTS Texten aktualisiert, die Bezeichnung des Römers wird nicht nur historisch und politisch verstanden, sondern der Begriff bezeichnet im breiteren Sinne alle gefährlichen nomadenhaften Gruppen, die das rassenreine und sesshafte Germanentum bedrohen. Dieser Ausgangspunkt mündete später in einen offenen Antisemitismus, der von LISTS Anhängern und Nachfolgern weiter zugespitzt wurde. Das Bild eines raubsüchtigen, lüsternen Römers wird in LISTS literarischen

¹¹ ebenda, S. 1020, S. 1008.

¹² LIST, Guido: *Carnuntum*, Historischer Roman. Grote, Berlin: 1888, S. 12–13.

Texten in zahlreichen „Frauenraub“-Szenen veranschaulicht und erhält damit auch eine gewisse literarische Funktion; man kann diese Szenen fast als ein Charakteristikum seiner literarischen Texte sehen. In den Romanen *Carnuntum* und *Pipara* und im Drama *König Vannius* dient eine Frauenraub-Szene als Exposition der ganzen Geschichte und als Konflikt-Auslöser.

Mann-Frau Rollenverteilung und Kritik der Industriegesellschaft

LIST aktualisiert das romantische Germanen-Frauenbild noch mit einer anderen zu seinen Zeiten verbreiteten Opposition: des von der Erwerbssucht ermüdeten Mannes und der guten, weisen Frau, bei der der Mann Zuflucht und Rat findet. Dies entspricht der völkischen konservativen Weltanschauung, deren Vertreter am Ende des 19. Jahrhunderts Kritik an den entleerten Gesellschafts- und Arbeitsverhältnissen ausgeübt haben:

„das reine, untrügliche Naturgefühl bei den Männern wurde im wilden Getriebe, im steten Ringen nach Erwerb verloren, ward aber bei weitem länger vom Weibe bewahrt, das mehr im engeren, darum aber nicht kleineren Kreise seiner Bestimmung waltete.“¹³

Schon in den ersten veröffentlichten Werken von LIST findet man ähnliche kritische Äußerungen gegen die materialistischen Zeitverhältnisse, die Kritik an der industriellen Gesellschaft, die die Intuition und damit das ursprünglich rein Germanische verdrängt, zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Werk von LIST. Sie ist sowohl im breiteren Kontext der konservativen Kritik als auch im engeren biographischen Kontext erklärbar. LIST war das bürgerliche Gewinnstreben suspekt. Er selbst verließ ja das väterliche Lederwarengeschäft um sich als freier Journalist, Schriftsteller und Denker zu versuchen. Seine künstlerischen Neigungen sorgten für viele Streitigkeiten im Hause LIST. Außerdem war Guido LIST ein ausgesprochener Einzelgänger, er fühlte sich in der Gesellschaft nicht wohl; wie sein theosophischer Anhänger Johannes BALZLI berichtet, wanderte er am liebsten allein, weg von der Gesellschaft und von der Großstadt Wien, in der Natur. Er glaubte, das städtische Getriebe verdränge seine intuitiven Fähigkeiten.¹⁴

Diese intuitiven Fähigkeiten kann der vernunftorientierte Mann allein in der Natur, oder bei den reinen germanischen Frauen, den Hüterinnen der alter-

¹³ LIST, Guido: Von der deutschen Wuotanpriesterschaft, (Vortrag, 1892), Nachdruck von 2007, S. 22.

¹⁴ BALZLI, Johannes: Guido von List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit. Sein Leben und sein Schaffen, Kittler, Leipzig: 1917, S. 16–17.

manischen Weisheit und Intuition, suchen.¹⁵ Aus der obenerwähnten Rollenverteilung folgt, dass der Mann die Frau unbedingt braucht um glücklich und erfolgreich zu sein, sie gleicht seinen Mangel an Gefühl aus, er bringt dafür seine Vernünftigkeit ins Spiel.¹⁶ In einem von LIST zitierten Buch *Deine Pflicht zum Glück* heißt es:

„Kluge, natürlich gebliebene und entwickelte Frauen folgen eben nur ihren von unbeeirrtem Gemüt und Verstand zurechtgewiesenen Wahrnehmungen, die ihrer weniger verkümmerten Beobachtungsgabe an sich besser gelingen. Sie können deshalb sehr wohl ihren Männern sogar in anscheinend verwickelten Berufsfragen Rat geben. Die erfolgreichsten Männer des praktischen Lebens verdanken ihre Erfolge weit mehr, als jemand laut wird, der stillen Ratgebung ihrer klugen Frauen.“¹⁷

Anhand dieser Mann-Frau Rollenverteilung erklärt sich ebenfalls LISTs Lob der monogamischen Ehe, in der sich die zwei Elemente zu einer Einheit ergänzen:

„Es ist der Mann ohne Weib und das Weib ohne Mann nur die Hälfte eines Menschen, der erst in der ehaften Gemeinschaft von Mann und Weib ein Vollmensch wird. Darum sei der Mann ganz Mann und das Weib ganz Weib.“¹⁸

Eine „geistig-sexuelle“ erfüllte monogamische Ehe aus der „naturgemäßen Verbindungsursache“ soll unter anderem, so LIST, zum völligen Verschwinden der Prostitution führen.¹⁹

Die Verherrlichung der Frau als Ratgeberin des schwachen Mannes soll aber kaum die gültige traditionelle Rollenverteilung ins Wanken bringen, ganz im Gegenteil. Die Frau bleibt nämlich nur dann Hüterin der alten Weisheit, wenn sie auch weiterhin in ihrem „engeren Kreise“ waltet und sich nicht in Männer-

¹⁵ LIST bekennt sich dazu, dass er mit diesen Gedanken bewusst an mittelalterliche Dichtung der Meistersänger anknüpft, die er ebenfalls für die Behüter der germanischen Kultur hält. Siehe: Von der deutschen Wuotanpriesterschaft, (Vortrag, 1892), Nachdruck von 2007, S. 22.

¹⁶ Diese Opposition und der Mythos der weiblichen Intuition ist noch heute sehr stark verbreitet. Wie die Wiseman Studie aus dem Jahre 2005 gezeigt hat, stuften sich 77 Prozent Frauen selbst als „sehr intuitiv“ ein, verglichen mit 58 Prozent ihrer männlichen Pendanten. Beim darauf folgenden Versuch (15.000 Teilnehmer), in dem es um die Unterscheidung von echtem und falschem Lächeln ging, erzielten Frauen eine Erfolgsquote von 71 Prozent, Männer brachten es dagegen auf 72 Prozent. Siehe http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/4436021.stm – eingesehen am 27. 3. 2013.

¹⁷ Anonym, *Deine Pflicht zum Glück*, von einem Menschenfreund, T. Thomas, Leipzig: 1908, S. 253, zitiert nach: LIST, Guido: *Rita der Ariogermanen*, Guido von List Verlag, 3. Auflage (1. Auflage: 1908), Wien: 1920, S. 185.

¹⁸ LIST, Guido: *Rita der Ario-Germanen*, Guido von List Verlag, 3. Auflage (1. Auflage: 1908), Wien: 1920, S. 184.

¹⁹ Ebenda 184–5.

sachen einmischt. Bei LIST finden wir zwar nur wenige explizit antiemanzipatorische Äußerungen, seine Position ist allerdings klar:

„Darum dränge sich das Weib nicht ein in männliche Berufe, es versuche nicht, ein Mannweib zu werden und glaube nicht den Verlockungen falscher Propheten, die ihm eine unmögliche Freiheit versprechen aus egoistisch-materiellen Ursachen, denn diesen Propheten ist es nur darum zu tun, billigere Arbeitskräfte zu finden, die sie noch besser ausschinden können, um den Ewigkeitswahn ihrer papierenen Kapitalien fortträume zu können.“²⁰

Diese Kritik der „Frauenrechtlerinnen“ war im Vergleich mit anderen Vertretern der völkischen Bewegung als gemäßigt zu bezeichnen. LIST lehnte zwar die Durchdringung der Frauen in Männerberufe ab, auf der anderen Seite sympathisierte er mit den Bestrebungen der unterdrückten Frauen sich zu befreien. An einer Stelle in „Rita der Ariogermanen“²¹ empfahl er sogar den Roman *„Das Wörtherkreuz“* des Frauenrechtlers Franz HERNDL, in dem sich HERNDL offen für eine Gründung einer Frauen- oder Mädchenorganisation ausspricht, *„die sich durch Erlangung des Frauenstimmrechtes Einfluss auf die Gesetzgebung sichert.“*²² Die anderen Mitglieder der Guido-List-Gesellschaft, Jörg LANZ VON LIEBENFELS, Philipp STAUFF oder Karl HERZOG²³, waren viel radikaler.²⁴ Eine kämpferisch antifeministische Einstellung vertraten viele Völkischen, nicht selten brachten sie die feministischen Tendenzen mit der physischen Vermännlichung und Unfruchtbarkeit der Frauen in Verbindung. Die berufstätigen Frauen sollten deshalb *„eine ernste und schwere Gefahr für die Rassen-Gesundheit und Volks-Tüchtigkeit darstellen“*.²⁵

²⁰ Ebenda: 184.

²¹ LIST, Guido von: Die Rita der Ario-Germanen. 3. unv. Aufl. mit Zugabe-Arbeiten von Freunden. Berlin-Lichterfelde, Guido von List-Verlag, [1920], S. 185.

²² HERNDL Franz: Die Lösung der Frauenfrage auf Grund einer allgemeinen Mädchenorganisation, Selbstverlag, Wien: 1902, S. 1.

²³ Karl HEZOG (gest. 1915, in Berlin), Vorstandsmitglied des Verbandes deutschnationaler Handlungsgehilfen, Redakteur der Deutschen Reichspost in Stuttgart, Leiter Geschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsverbandes und der Heidelberger-Mannheimer Ortsgruppe des Bundes zur Bekämpfung der Frauenemanzipation, siehe: Balzli, Johannes: Guido von List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit. Sein Leben und sein Schaffen, Kittler, Leipzig: 1917, S. 84.

²⁴ Exemplarisch sind folgende Artikel zu nennen: STAUFF, Philipp: Semi-Kürschner, Aufruf des deutschen Bundes zur Bekämpfung der Frauenemanzipation; LANZ LIEBENFELS Jörg: Die Gefahren des Frauenrechts und die Notwendigkeit des Männerrechts, Ostara Nr. 33, Wien 1929, (I. Aufl. 1909), S. 10; Die Gefahren des Frauenrechts – Die Tragik der Frauenrechtleri – Ostara, Nr 45, 1911, S. 1; Rasse und Weib und seine Vorliebe für den Mann der minderen Artung, Ostara Nr. 21, 3. Aufl. Wien, 1929 (I. Aufl. 1908), S. 12

²⁵ ALFRED B.: Volks-Gesundheit und Zur Volks-Gesundheit. In: Heimdal. Zeitschrift für reines Deutschtum und Alldeutschtum 17, 1912, hier S. 117.

Literarische Darstellung der Frau-Mann Rollenverteilung

In der Vorrede zum Roman ‚Pipara‘ aus dem Jahr 1895 über eine entführte Germanin, die der römische Kaiser zu seiner Frau erhob, charakterisiert LIST die Hauptheldin folgendermaßen:

„Diesmal aber fesselte mich in erster Beziehung das echte, reine, germanische Weib, wie es uns Tacitus in seiner Germania verherrlicht hatte, während mich die Geschichte der dreißig Tyrannen abstieß [...], während die Germanin als Mädchen, als Jungfrau, als Braut, als Gattin, als Mutter und schließlich als walkürengleiche Rächerin und Selbstvernichterin im freiwilligen Opfertod und durch diesen als sich selbst vergöttlichende Armanin mir in ihrer vollen göttlichen Ehre vorgeschwebt ist. In der Gestalt Piparas gab ich das Idealbild ariogermanischer Frauentreue und Frauentugend, in dem Roman Pipara aber den hohen Lobgesang dem ariogermanischen Weibe. In diesem Hochgesang auf das germanische Weib aber sei das Gegenspiel jenem weiblichen Zerrbilde geboten, mit welchem uns unsere Erbfeinde vernichten wollen, indem sie die göttergleiche Germanin zur Medusa im suffragettischen Megärenheer dämonisieren wollen.“²⁶

Die sämtlichen Rollen der idealen Frau, Mädchen, Jungfrau, Braut, Gattin und Mutter, werden in diesem Absatz explizit aufgezählt – sie entsprechen völlig dem traditionellen Frauenbild. In späteren pseudowissenschaftlichen Texten nach 1900 hat LIST das unter den völkischen verbreitete Mutterbild im Sinne seiner Ideologie noch weiter entwickelt. Er transformierte es entsprechend seiner religiösen Weltanschauung, indem er das Mutterbild mit dem Walküren-Mythus verband, die Walküre auf die Erde heruntersteigen und von ihr die irdischen Einheriern²⁷, also die im Kampf gestorbenen Helden, bedienen lässt:

„Die Walküren sind jene beneidenswerten Frauen, die solchen gefallenen Helden, die zur zweiten Geburt für das eine Leben (im Menschenleibe) drängen, zu Müttern werden und mütterlich und walkürengleich in treuer Liebe deren Vorerinneren pflegen und zur Reife bringen.“²⁸

²⁶ LIST Guido, Pipara: Vorrede zur zweiten Auflage, zweite Auflage (erste Auflage: 1895), Österr. Verl.-Inst., Wien: 1913, S. XIX–XX.

²⁷ Der Begriff „Einherier“ bezeichnete in der nordischen Mythologie ursprünglich die gefallenen Krieger, die nach germanischem Glauben von den Walküren vom Schlachtfeld zum Heer-vater Odin nach Walhall geführt werden und dort in einem Kriegerparadies sorgenfrei leben. Bei List werden die Einherier nach einiger Zeit wiedergeboren um ihr Leben auf der Erde zu vollenden. Mit dem Phänomen der Einherier befasste sich vornehmlich Otto HÖFLER: Kulturelle Geheimbünde der Germanen. Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main: 1934.

²⁸ LIST, Guido: Wer ist der Starke von Oben?, IN: BALZLI, Johannes: Guido von List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit. Sein Leben und sein Schaffen, Kittler, Leipzig: 1917. S. 133.

In LISTS literarischen Werken tritt die Frau – der traditionellen Rollenverteilung entsprechend – entweder in der Rolle einer weisen von dem Lebenskampf unberührten Priesterin, die aber ihren großen Einfluss behält (in den meisten Romanen und Dramen heißt diese Frauengestalt Albruna²⁹) oder in der Rolle der im Haus herrschenden und Befehle erteilenden Hausfrau (Nana, Pipara u.a.). Die Mannesrolle kann aber die Frau in einigen spezifischen Situationen vorübergehend übernehmen. Zu einer solchen spezifischen Situation kommt es in den meisten Romanen und Dramen von LIST. Als Beispiel kann die Königin Nana im Drama *König Vannius* dienen. Nachdem Nana zur Gemahlin des Vannius wird, erfüllt sie zuerst das traditionelle Frauenideal, sie wartet immer treu zu Hause auf ihren Mann und unterstützt ihn mild. Später aber, wenn er im Krieg ist und sein Reich von einem Aufstand bedroht wird, regiert und richtet sie in seiner Abwesenheit und ihre Untertanen gehorchen ihr, sie verhindert sogar einen Aufstand in Ebuodonum (heutiges Brünn-Brno). Am Ende des vierten Aufzugs hält sie eine Rede gegen die Aufständischen, mit der sie ihre Regierungsfähigkeiten beweist:

Nana: „Hier von dem Königsstuhle werden euch die Köpfe vom Rumpf geschlagen und zur Warnung für andere an den Schandsäulen aufgesteckt. Eure entköpften Leiber werden durch die Frohnden in eines jeden Hof geworfen, um unbeerdigt in denselben liegen zu bleiben, bis zur Königs heimkehr!“

(...) „Marschalk! Es wurde nichts vergessen, das Urtheil ist gesprochen! Hört und schweigt! Recht zu sprechen ist des Richters Pflicht, Gnade aber des Königs hehres Kronenrecht! – Ungeschmälert verbleibe der Verfehmten Gut deren Frauen und Kindern! – Das gebiete ich an Königsstatt!

Die Stadtsassen: Heil der Königin!³⁰

Diese und andere hier genannten Abweichungen vom sonst traditionellen Frauenbild kommen vor, wenn der Mann entweder nicht anwesend oder unfähig ist, zu handeln. Dazu schreibt Inge KUNZ in ihrer Dissertation (Wien: 1961):

„Die seelisch schwierige Aufgabe obliegt immer der Frau. Um den Mann nicht als Schwächling hinzustellen, bringt ihn List in eine von Außen aufgezwungene Lage, in der er von der Hilfe der Frau abhängig ist.“³¹

²⁹ Diese Gestalt der Seherin Albruna wird einmalig bei Tacitus genannt. Diese Seherin soll während der Feldzüge des Drusus und Tiberius in der Zeit von 9 v. Chr. bis 14 n. Chr. tätig sein: SPICKERMANN, Wolfgang: Albruna. In: Der Neue Pauly (DNP). Band 1, Metzler, Stuttgart: 1996, Sp. 442.

³⁰ LIST, Guido, *König Vannius*, Deutsches Haus, Brünn: 1899, S. 123–4.

³¹ KUNZ, Inge: Herrenmenschentum, Neuger- manen und Okkulosmus. Eine soziologische Bearbeitung der Schriften von Guido List, unveröffentlichte Dissertation, Universität Wien: 1961, S. 80.

In solchen spezifischen Situationen handeln dann die Frauen bei LIST besonders grausam und schließlich auch selbstzerstörerisch. Als der Ehemann von Pipara, Gallienus, von deren Augen ermordet wird, zieht sie ohne Abwarten das Schwert, tötet den Mörder und befiehlt, *„den Toten Kaiser auf sein Ross zu legen und den erschlagenen Meuchler an den Schwanz seines Rosses zu binden und nach dem Lager zu schleifen.“*³²

Auch hier wird die führende Rolle des Mannes innerhalb der Gesellschaft keinesfalls bezweifelt. LISTs Frauendarstellung entspricht völlig dem von den Völkischen allgemein angenommenen Frauenbild.³³ Damit wird auch in den Texten von LIST die These von Julia ZERNACK bestätigt, dass *„die Debatte um das hohe Ansehen der germanischen Frau als ein verspäteter Versuch zu verstehen ist, jenes spezifische soziale Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern, zu retten, das für die bürgerliche Gesellschaft des 19. Jahrhunderts kennzeichnend war.“*³⁴ Guido LIST ist dafür geradezu ein ideales Beispiel: er weist zwar die Frau aus dem Feld des Mannes eindeutig aus, aber gleichzeitig betont er ihre Rolle als aktive Beraterin des Mannes, deren Ratschläge der Mann für seinen Erfolg unbedingt braucht. Damit wird sein Versuch verdeutlicht, die Bemühungen der gegen die traditionelle Rollenverteilung kämpfenden Frauenrechtlerinnen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als überflüssig darzustellen. LISTs Versuch, die traditionelle Rollenverteilung neu zu definieren, fand bei seinen Nachfolgern so gut wie keine Fortsetzung. LISTs Nachfolger Philipp STAUFF übernimmt diese „versöhnenden“ Thesen nicht. Von der auf völkischer Rassenideologie basierten Auffassung ausgehend hielt er die Frauenbewegung für antideutsch und ihre Vertreterinnen für „Jüdinnen“. Im Jahre 1913 sprach er offen über die Notwendigkeit, sich

„einmal mit den Jüdinnen in der Frauenbewegung zu beschäftigen; was einem dort so übertrieben, unfähig und unvölkisch erscheinen muss, solange man seine eigene Mutter, Gattin, Schwester und deutsche Frau daraufhin ansieht, die aus Herz und Hirn auch in bitterster Not unmöglich den blühenden Unsinn gebären könnten.“³⁵

³² LIST, Guido: Pipara, Band II, Österr. Verl.-Inst., Wien: 1913, S. 189.

³³ Das völkische Musterweib wird im Bismarck-Frauen-Kalender von 1898 in einem von A bis Z aufgezählten Wertekanon treffend beschrieben: „anmutig, bescheiden, charaktervoll, demütig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, keusch, liebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichtgetreu, Qualen stillend, rasch, sparsam, treu, unermüdlich, verschwiegen, wirtschaftlich, xantippenunähnlich, zuverlässig“ – Das alphabetische Musterweib. In: Bismarck-Frauen-Kalender 3 /1898/, S. 89.

³⁴ ZERNACK, Julia: „Germanin im Hauskleid“. Bemerkungen zu einem Frauenideal deutscher Gelehrter. In: FABER, Richard und LANWERD, Susanne (Hrsg.): Kybele – Prophetin – Hexe. Religiöse Frauenbilder und Weiblichkeitskonzeptionen. Königshausen und Neumann, Würzburg: 1997, S. 214.

³⁵ STAUFF, Philipp: Semi-Kürschner oder Literarisches Lexikon der Schriftsteller, Dichter, Bankiers, Geldleute, Ärzte, Schauspieler, Künstler, Musiker, Offiziere, Rechtsanwälte, Revoluti-

Hexendeutungen

Die Abweichungen vom traditionellen Frauenbild bei LIST können also kaum als Bejahung der damaligen feministischen Forderungen betrachtet werden, LIST vertrat eine völkisch konservative, wenn auch gemäßigte, antifeministische Stellung, die die Teilnahme der Frauen am politischen Leben völlig ablehnte, die Frau war für ihn nach wie vor die Trägerin des ursprünglich Germanischen und konnte somit ihrem Mann bei wichtigen Entscheidungen hilfreich sein. Dieses Frauenbild hängt mit der aktualisierten Darstellung der Frau als einer weisen Priesterin zusammen, mit der er auf die romantische Linie der Hexendeutungen von Jacob GRIMM anknüpfte. Wie schon gesagt, aktualisierte und erweiterte LIST in seinen Frauenfiguren GRIMMS Thesen. Schon in seinem Vortrag *Von der deutschen Wuotanpriesterschaft*³⁶, den er in Brno (Brünn) im Jahre 1892 und ein Jahr später im nationalistischen Verein „Deutsche Geschichte“ in Wien gehalten hat, führt er sie weiter, in dem er das Hexentum als Relikt der Wuotansmysterien deutet:

„Ganz im gleichen Verhältnis hielten sich nun schon beiläufig ein Jahrtausend früher Könige und hoher Adel von den alten Wuotansmysterien, dem nachmaligen Hexentume, fern, das nun den Bauern allein verblieb. Es war eben das Christentum in die Mode gekommen.“³⁷

Die Wuotansmysterien wurden seinen „Forschungen“ zufolge in Hexentänze umgewandelt.³⁸ Er berichtet gleichzeitig über die Verrohung dieser Mysterien, die dadurch verursacht worden sei, dass solche edlen Rituale nur in niedrigeren Schichten überleben konnten. Außerdem sei an der „Verstümmelung der Wuotansmysterien“ aber auch das Christentum beteiligt.³⁹ Die einschlägige These über den Verfall der alten Weisheiten als Folge der Christianisierung steht im Mittelpunkt der Ideologie von Guido LIST. Er versuchte ebenfalls spätestens im Jahre 1892, die Hexenprozesse gegen das Christentum zu instrumentalisieren; damit zeichnete er eine starke Tendenz vor, die von Alfred ROSENBERG in seinem bekannten Buch *„Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts“*⁴⁰ und später im so genannten *Hexenauftrag* vervollkommen wurde oder werden soll-

onären, Frauenrechtlerinnen, Sozialdemokraten usw. jüdischer Rasse oder Versippung, die von 1813–1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren. Berlin: 1913, S. XI.

36 zuerst erschienen in: Das Zwanzigste Jahrhundert, Nr. 4, 1893, S. 119–26, 242–51, 343–52, 441–51,

37 LIST, Guido: Von der deutschen Wuotanpriesterschaft, Nachdruck von 2007, S. 33.

38 Ebenda S. 26.

39 Ebenda S. 37.

40 ROSENBERG, Alfred: Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit, (1930), 2. Aufl., München: Hoheneichenverlag: 1931.

te.⁴¹ LIST behauptete in seinem Vortrag von der deutschen Wuotanpriesterschaft:

„Und darin liegt der ungeheure Irrtum der Hexenprozesse, der innerhalb elf Jahrhunderten etwa neun und eine halbe Million Hexenhinrichtungen verschuldete, daß das christliche Mittelalter das Hexentum vom Standpunkte der Religion als Ketzerei verfolgte, während es rein menschlich war und weder mit dem Christentum noch mit irgend welcher anderer Religion etwas gemein hatte.“⁴²

Das Christentum kritisiert er außerdem wegen seiner frauenfeindlichen Tendenz. Den marianischen Kult hält er folgerichtig für „einen Vollzug der vorläufigen Amalgamierung zwischen Deutschtum und Christentum“⁴³.

Dem Hexentum widmete sich Guido LIST auch im 1900 erschienen Artikel mit dem Titel „*Das deutsche Hexentum*“.⁴⁴ In diesem Artikel führt LIST das Hexenwesen auf die Praktiken einer ursprünglich geheim gepflegten weiblichen Priesterschaft zurück, die Hexenversammlungen stellt er aber keineswegs als Ausdruck weiblicher Selbststimmung dar; dominiert sei der Sabbat durch einen männlichen Leiter, der in der Verkleidung als Wuotan aufgetreten sei, um Christen fernzuhalten.⁴⁵ Das oben beschriebene Römerbild /Römer als Frauen-Entführer und Verletzer der Priesterinnen-Rituale/ wird mit dieser These ebenfalls auf den Christen ausgeweitet. Die Frauenrituale bedürfen also eines Mannes als Beschützer nicht als Teilnehmer, die strikte Rollenverteilung wird eingehalten. Wie in früheren Abhandlungen befasst sich LIST auch in diesem Artikel mit der Problematik der Hexentänze. Im Hexentanz vermutete er eine ekstatisch-rauschhafte Transzendenzerfahrung – die Einswerdung mit dem Göttlichen:

41 Mehr dazu in: LESZCZYNSKA, Katarzyna. Hexen und Germanen; Das Interesse des Nationalsozialismus an der Geschichte der Hexenverfolgung. Bielefeld: transcript, 2009, SÖNKE, Lorenz: Himmlers Hexenkarteothek. Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld: 2000.

42 LIST, Guido: Von der deutschen Wuotanpriesterschaft, Nachdruck von 2007, S. 25, Die Zahl von neun einhalb Millionen Hexenopfer stammt von Gottfried Christian VOIGT: Über Hexerey, Hexenprozesse und Folter. In: Gemeinnützige Abhandlungen. Leipzig: 1792. Erste Abhandlung, S. 1–167, S. 162–165 – übernommen wurde sie später von Wilhelm Gottlieb SOLDAN in sein Buch „Geschichte der Hexenprozesse“ (1843, später überarbeitet von Heinrich SEPPE – 1879) mehr dazu in: BEHRINGER, Wolfgang: Neun Millionen Hexen. Entstehung, Tradition und Kritik eines populären Mythos. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998), S. 664–685.

43 LIST, Guido: Von der deutschen Wuotanpriesterschaft, Nachdruck von 2007, S. 25

44 LIST, Guido: Das Deutsche Hexentum. In: Der Scherer. Erstes illustriertes Tiroler Witzblatt für Politik, Wissenschaft und Kunst. 2 (1900), S. 5–7.

45 LIST, Guido: Das Deutsche Hexentum, S. 6, zitiert nach: WIEDEMANN, Felix: Rassenmutter und Rebellin. Hexenbilder in Romantik, völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus. Würzburg 2007, S. 144.

„Der mythische Sinn der Hexentänze war derselbe der bei allen ähnlichen Weihehandlungen den letzten Schluß einer esoterischen Geheimlehre bildete, nämlich der, daß der Teilnehmer sich schon im Erdenleben mit der Gottheit vereinige.“⁴⁶

Im Anschluss an LISTS Thesen hat die völkische Esoterik in den 1920er Jahren eine Vielzahl entsprechender Spekulationen über das vermeintliche Wissen und die Praktiken der germanischen weisen Frauen und Priesterinnen hervorgebracht. LISTS direkter Nachfolger, Philipp STAUFF, Präsident der Guido-List-Gesellschaft und Mitglied von mehreren völkischen Vereinen, entwickelte LISTS Ideen in seinen „Märchendeutungen“ weiter. Die Hexentänze wurden außerdem als Formen des okkulten „Runenyoga“ praktiziert.⁴⁷ Wohl am bedeutendsten ist LISTS Instrumentalisierung der Hexenprozesse im Rahmen der Kritik an der katholischen Kirche. Die Hexenprozesse wurden nämlich auf gleiche Weise im Rahmen des vom SS-Hexensonderkommando realisierten Hexen-Sonderauftrages instrumentalisiert. Der Zweck dieser neun Jahre dauernden Nachforschungen (1935–1944) war die geschichtliche Begründung der Überlegenheit der germanischen Rasse. Das Material zu den Hexenprozessen wollte Heinrich HIMMLER im Kampf gegen die Kirche einsetzen. Die Kirche sollte in einem geplanten Prozess demonstrativ als Lenkerin der Verschwörung gegen germanische Frauen, von denen sie in Hexenprozessen angeblich Millionen ermordet hatte, verurteilt werden. Das von achtzehn Experten zusammengestellte Forschungsteam führte Dr. Rudolf LEVIN. Das Team versammelte an 33 846 Akten über einzelne Hexenprozessopfer aus ganz Europa. Die ursprüngliche Einschätzung der dokumentierten Opfer von 9 500 000, also die gleiche Anzahl, die LIST im Jahre 1892 im Vortrag „*Von der deutschen Wuotanpriesterschaft*“ aufgeführt hat,⁴⁸ erwies sich als höchst übertrieben.⁴⁹ Im Januar des Jahres 1944 wurde die Forschung auf Befehl von HIMMLER mit der Begründung eingestellt, dass „nach LEVIN jetzt andere politische aktuelle Fragen drängen“. Trotzdem führte LEVIN im Protektorat Böhmen und Mähren seine Recherchen zum Hexenthema fort.⁵⁰

46 ebenda S. 6f.

47 KUMMER A. Siegfried: Heilige Runenmacht. Wiedergeburt des Armanentums durch Runenübungen und Tänze, Hamburg, 1932.

48 siehe Bemerkung 31.

49 Nach neuesten Forschungen soll es sich um 40.000 bis 60.000 Opfer handeln. Siehe: SCHWERHOFF, Gerd: Vom Alltagsverdacht zur Massenverfolgung. Neuere deutsche Forschungen zum frühneuzeitlichen Hexenwesen. GWU 46, 1995, S. 359–380, hier S. 362 f.

50 RUDOLF, Jörg: Geheime-Reichskommando-Sache In: SÖNKE, Lorenz: Himmlers Hexenkartothek. Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld: 2000, S. 81.

Fazit

Das Frauenbild in den Werken von Guido LIST entsprach in den meisten Fällen der im völkischen Lager verbreiteten konservativ geprägten Darstellung der Frau als einer passiven Heilsrätin des Mannes, von der allerdings der männliche Erfolg abhängig ist. Mit seinen Ideen knüpfte LIST an die romantische Tradition an, die stark von der TACITUS Rezeption geprägt wurde. Die Gegenüberstellung der edlen germanischen und der in meisten Fällen lasterhaften römischen Frauengestalten entspricht dem Germanen- und Römerbild in der Fachliteratur und Belletristik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Guido LISTs Arbeitsweise bestand in einer eklektizistischen Weiterverarbeitung der schon eingeführten Paradigmata und in deren Aktualisierung. So aktualisierte er die Gestalt der altgermanischen weisen Frau zu einer Neugermanin, die die intuitive Ergänzungshälfte des vom „kapitalistischen Getriebe“ erschöpften, vernunftorientierten Mannes darstellt. LISTs Verherrlichung der germanischen Frau diente praktisch dazu, die damals ins Wanken geratene traditionelle Rollenverteilung mit transzendenten und religiösen Erklärungen zu verteidigen. Folgerichtig sah er schließlich die wesentliche Rolle der Frau in der Mutterrolle und zwar einer auf die Erde gesandten Walküre, die die wiedergeborenen Einherier⁵¹ betreuen sollte.

Ein wichtiger Aspekt der Listschen „Ideologie“ sind die sich aus der Frauenverherrlichung ergebenden Hexendeutungen, in denen die Hexen als Bewahrerinnen der altgermanischen Riten angesehen wurden. Diese These sprach er schon 1892 im Vortrag „*Von der deutschen Wuotanpriesterschaft*“ aus und später führte er sie im Artikel „*Das Deutsche Hexenthum*“ (1900) weiter. In diesen Texten verwendete er die Hexenprozesse zur Bekräftigung seiner Thesen über die germanenfeindlichen Tendenzen der katholischen Kirche. Um eine Instrumentalisierung der Hexenprozesse bemühten sich später ebenfalls Alfred ROSENBERG in seinem Buch „*Der Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts*“⁵² und das Forschungsteam des so genannten Hexenauftrages. Diese Tendenz ist noch heute spürbar und die Hexenprozesse werden noch heute im gleichen Sinne als Argumente gegen die katholische Kirche verwendet.⁵³

LISTs Frauendarstellung fand bei seinen Nachfolgern und Anhängern keinen großen Widerhall, im Wesentlichen entsprach sie der völkischen Weltanschauung und war deshalb an sich kaum interessant. Die von ihm geprägte These der Frauenverherrlichung bei den alten Germanen, die er in seinem Leben

⁵¹ siehe Bemerkung Nr. 26.

⁵² ROSENBERG, Alfred: *Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit*, (1930), 2. Aufl., München: Hoheneichenverlag: 1931.

⁵³ Mehr dazu: WIEDEMANN, Felix: *Rassenmutter und Rebellin. Hexenbilder in Romantik, völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus*. Würzburg: 2007, S. 202–206.

selbst zu realisieren versuchte – seine Frau nannte er „Frau Sonne“ – wurde von seinen Anhängern zwar erwähnt, aber bald von radikal antifeministischen Positionen überschattet.⁵⁴

Obwohl einige ideologische Ansätze von LIST bei der modernen esoterischen neoheidnischen Bewegung und bei den modernen Hexen zu finden sind, kann man kaum behaupten, dass sie an seine Theorien anknüpfen, die scheinbare Ähnlichkeit erweist sich bei einer näheren Betrachtung als sehr unsystematisch und ebenfalls zufällig. Die modernen Hexen sehen sich zwar auch als Nachfolger der mittelalterlichen Hexen und glauben genauso wie LIST eine Kontinuität des reinen geheimen Wissens gefunden zu haben. Im Wesentlichen steht aber LISTS konservative Rollenverteilung im Widerspruch mit der modernen Hexenauffassung, sei es bei den rechtsorientierten sowie bei den linksorientierten Neuheiden, die die Individualisierung der Frau und ihre Befreiung von traditionellen Vorurteilen hervorheben.⁵⁵

Namentlich beruft sich auf LIST der 1976 in Köln neu gegründete Armanenorden, dessen Mitglieder seine Thesen wiederum aktualisieren. Die These über die angeblich hohe Stellung der Frau bei den Germanen wird mit modernen feministischen Matriarchatskonzepten verbunden. Es ist allerdings fragwürdig, ob diese Aktualisierungen auf die Frauenauffassung bei LIST zurückgehen, eine starke kontinuierliche Linie wie im Falle GRIMM-LIST ist hier jedenfalls nicht festzustellen. Die Listschen Ideen werden nur in allgemeinen Umrissen verarbeitet, die ebenfalls bei vielen anderen völkisch orientierten Autoren und Autorinnen zu finden sind. Es wäre eine übertriebene Verallgemeinerung, wenn man die modernen Hexendiskurse auf die Ideen von LIST zurückführen würde. Wie sich aus diesem Beitrag ergibt, entstand seine Ideologie als Reaktion auf zeitgenössische Tendenzen und war damit strikt zeitbedingt.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- ALFRED B.: *Volks-Gesundheit und Zur Volks-Gesundheit*. In: Heimdal. Zeitschrift für reines Deutschtum und Alldeutschtum 17, 1912
- ANONYM, *Deine Pflicht zum Glück, von einem Menschenfreund*, T. Thomas, Leipzig: 1908
- Das alphabetische Musterweib. In: Bismarck-Frauen-Kalender 3 /1898/
- HERNDL Franz: *Die Lösung der Frauenfrage auf Grund einer allgemeinen Mädchenorganisation*, Selbstverlag, Wien: 1902

- 54 STAUFF Philipp: Von unseres Meisters letzter Zeit, in: LIST, Guido: Die Rita der Ario-Germanen. 3. unv. Aufl. mit Zugabe- Arbeiten von Freunden. Berlin-Lichterfelde, Guido von List-Verlag, [1920], S. VI.
- 55 PÖHLMANN, Matthias: Naturspiritualität, Heidenspaß und Kommerz, In: Herder Korrespondenz 62, 11/2008, S. 573–578, hier S. 575.

- HÖFLER, Otto: *Kultische Geheimbünde der Germanen*. Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main: 1934
- LIST, Guido: *Carnuntum*, Historischer Roman. Grote, Berlin: 1888
- LIST, Guido: Das Deutsche Hexentum. In: *Der Scherer. Erstes illustriertes Tiroler Witzblatt für Politik, Wissenschaft und Kunst*. 2 (1900).
- LIST, Guido: *Deutsch mythologische Landschaftsbilder*, Verlag des Verfassers durch die Guido-List-Gesellschaft, Wien. 1891.
- LIST, Guido: *Die Rita der Ario-Germanen*. 3. unv. Aufl. mit Zugabe- Arbeiten von Freunden. Berlin-Lichterfelde, Guido von List-Verlag, [1920].
- LIST, Guido, *König Vannius*, Deutsches Haus, Brünn: 1899.
- LIST, Guido: *Pipara*, Band II, Österr. Verl.-Inst., Wien: 1913.
- LIST, Guido: *Von der deutschen Wuotanpriesterschaft*, Nachdruck von 2007.
- LIST, Guido: *Wer ist der Starke von Oben?*, In: BALZLI, Johannes: Guido von List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit. Sein Leben und sein Schaffen, Kittler, Leipzig: 1917.
- KUMMER, A. Siegfried: *Heilige Runenmacht. Wiedergeburt des Armanentums durch Runenübungen und Tänze*, Hamburg, 1932.
- ROSENBERG, Alfred: *Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltenkämpfe unserer Zeit*, (1930), 2. Aufl., München: Hoheneichenverlag: 1931.
- STAUFF, Philipp: *Semi-Kürschner oder Literarisches Lexikon der Schriftsteller; Dichter, Bankiers, Geldleute, Ärzte, Schauspieler, Künstler, Musiker, Offiziere, Rechtsanwälte, Revolutionären, Frauenrechtlerinnen, Sozialdemokraten usw. jüdischer Rasse oder Versippung, die von 1813–1913 in Deutschland tätig oder bekannt waren*. Berlin: 1913.
- STAUFF, Philipp: Von unseres Meisters letzter Zeit, In: LIST, Guido: *Die Rita der Ario-Germanen*. 3. unv. Aufl. mit Zugabe- Arbeiten von Freunden. Berlin-Lichterfelde, Guido von List-Verlag, [1920].

Sekundärliteratur

- BALZLI, Johannes: *Guido von List. Der Wiederentdecker uralter arischer Weisheit. Sein Leben und sein Schaffen*, Kittler, Leipzig: 1917
- BEHRINGER, Wolfgang: *Neun Millionen Hexen. Entstehung, Tradition und Kritik eines populären Mythos*. In: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht* 49 (1998), S. 664–685.
- CASTILLON, Marc: *Frauenbilder bei Tacitus*, GRIN Verlag: 2007
- GRIMM, Jakob: *Deutsche Mythologie I*, dritte Ausgabe, Dieterichsche Buchhandlung, Göttingen: 1854
- KUNZ, Inge: *Herrenmenschentum, Neuger- manen und Okkulosmus. Eine soziologische Bearbeitung der Schriften von Guido List, unveröffentlichte Dissertation*, Universität Wien: 1961
- LESZCZYNSKA, Katarzyna. *Hexen und Germanen; Das Interesse des Nationalsozialismus an der Geschichte der Hexenverfolgung*. Bielefeld: transcript, 2009
- LUND, Allan A.: *Germanenideologie im Nationalsozialismus. Zur Rezeption der „Germania“ des Tacitus im „Dritten Reich“*. Universitätsverlag C. Winter Heidelberg GmbH, Heidelberg 1995.
- PÖHLMANN, Matthias: *Naturspiritualität, Heidenspaß und Kommerz*, In: *Herder Korrespondenz* 62, 11/2008, S. 573–578.
- PUSCHNER, Uwe: *Völkische Diskurse zum Ideologem „Frau“*, S. 48–54, in: *Völkische Bewegung – Konservative Revolution – Nationalsozialismus (= Kulturstudien, Bd. 2, u. Kultur und antidemokratische Politik, Bd. 1)*, hg. v. Walter Schmitz u. Clemens Vollnhals, S. 45–75, Dresden: 2005.
- RUDOLF, Jörg, *Geheime-Reichskommando-Sache* In: SÖNKE, Lorenz: *Himmels Hexenkartothek. Das Interesse des Nationalsozialismus an der Hexenverfolgung*, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld: 2000.
- SCHWERHOFF, Gerd: *Vom Alltagsverdacht zur Massenverfolgung. Neuere deutsche Forschungen zum frühneuzeitlichen Hexenwesen*. GWU 46, 1995, S. 359–380.

- SPICKERMANN, Wolfgang: Albruna. In: *Der Neue Pauly (DNP)*. Band 1, Metzler, Stuttgart: 1996, Sp. 442.
- WIEDEMANN, Felix: „Altes Wissen“ oder „Fremdkörper im deutschen Volksglauben“? Hexendeutungen im Nationalsozialismus zwischen Neuheidentum, Antiklerikalismus und Antisemitismus. In: PUSCHNER, Uwe und VOLLNHALS Clemens: *Die völkisch-religiöse Bewegung im Nationalsozialismus*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 2012.
- WIEDEMANN, Felix: Germanische weise Frau, Priesterin, Schamanin. Das Bild der Hexe im Neuheidentum. In: Uwe PUSCHNER/G. Ulrich GROSSMANN (Hrsg.): *Völkisch und national. Zur Aktualität alter Denkmuster im 21. Jahrhundert*, Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums. Bd 29. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt: 2009.
- WIEDEMANN, Felix: *Rassenmutter und Rebellin. Hexenbilder in Romantik, völkischer Bewegung, Neuheidentum und Feminismus*. Würzburg: 2007.
- WIWJORRA, Ingo: *Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumsforschung des 19. Jahrhunderts*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2006.
- ZERNACK, Julia: „Germanin im Hauskleid“. Bemerkungen zu einem Frauenideal deutscher Gelehrter. In: Richard FABER und Susanne LANWERD (Hrsg.): *Kybele – Prophetin – Hexe. Religiöse Frauenbilder und Weiblichkeitskonzeptionen*. Königshausen und Neumann, Würzburg: 1997

Links:

http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/4436021.stm – eingesehen am 27. 3. 2013

Mgr. Ing. Petr Pytlík
Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky
Filozofická fakulta Masarykovy univerzity
Arna Nováka 1
602 00 Brno
brom@phil.muni.cz

